Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 39

Artikel: Unsere Generalversammlung in Luzern : (Schluss)

Autor: F.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trozler, Prof., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Unnahme, Drud und Versand durch den Berlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur "Schweizer=Schule": Bolksschule • Mittelschule • Die Lehrerin

Abonnements - Sahrespreis Fr. 10.—, bei der Boh bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Bortognschlag Ansertionspreis Nach Spezialtarif

Inhalt: Unsere Generalversammlung in Luzern — Am Ratholikentag in Luzern — Totentafel — Beilage: Mittelsschule Nr. 6 (hist. Ausgabe).

Unsere Generalversammlung in Luzern

(Schluß.)

Die Aula der Kantonsschule füllt sich immer mehr und faßt bald ben Zustrom der Besucher nicht mehr. Den Vorsitz übernimmt Berr Nat.= Rat von Matt, der Prafident der Geftion für Erziehung und Unterricht. In Unbetracht der stark vorgerudten Beit verzichtet er auf ein Eröffnungs= wort. Um Rednerpult erscheint der durch seine literarischen Werte bestbefannte Pabagoge S. S. Seminardireftor L. Rogger, Sigfirch, von der großen Versammlung mit warmem, lang anhal-Der Referent bat für tendem Beifall begrüßt. seinen Bortrog das aftuelle Thema gewählt: "Der tath. Lehrer in ber fath. Uf= tion." Er führt aus, nach bem geftrigen Aufruf der schweiz. Bischöfe zur Mitarbeit in der fath. Aftion stellt sich heute als erster Mitarbeiter ber tath. Lehrerverein der Schweiz. Und es ist gut so, ift boch ber fath. Lehrer nächst ben Eltern und ber Geiftlichkeit in erfter Linie berufen, für bas Seelenheil des Kindes zu sorgen. Der fath. Lehrer ist im wahren Sinne Geelsorger, indem er durch seine Lehre und das Vorbild seines fath. Lebens der Seele des Kindes das Gepräge gibt. Der fath. Lehrer und die fath. Lehrerin sind die ersten und besten Mitarbeiter der Geistlichkeit auf dem religiös sittlichen Gebiet. Weil dem so ist, foll ber Lehrer von seinem Pfarrer geschätzt und geliebt werden. Es gilt da bas Wort Abrahams an feinen Better Lot: "Mein Lieber, zwischen uns beiden darf tein Bant sein, denn wir find ja Brüber." Der fath. Lehrer will auch außeralb ber Schule in treuer Pflichterfüllung bem Staate gegenüber sich von keinem andern Lehrer übertreffen

laffen. Darum ift und bedeutet ber fath. Lehrer auch etwas für ben Politifer. Die Schulfrage wird dadurch zu einer wichtigen Parteiangelegen= heit, zu einer viel wichtigern, als man gewöhnlich annimmt. Mögen die Politiker besonders da, wo noch gang tath. Schulen vorhanden find, bafür forgen, baß fie bem fath. Bolfe erhalten bleiben. Die schönste Schule ift bie, wo Lehrer oder Lehrerin und Rinder in religiöser Sinsicht eins find. Aber auch in neutralen Schulen fonnen fatholische Lehrer und Lehrerinnen durch ihr Beispiel höchst segensreich wirken und die billige Kritik jener Gegner zu Schanden machen, die an ber fathol. Schule feinen guten Faben laffen. Wahr bleibt, daß das Vaterland am sichersten auf jene Sohne gablen fann, benen ber bl. Glaube Bergens= und Gewissenssache ist, denn das Wohl des Vaterlandes fann nur bann gebeiben, wenn Recht und Gerechtigfeit und Tugend bluben. Darum lagt uns Schutengel und Apostel an unsern Schalern fein! Schlieglich empfiehlt ber Referent ber hochw. Geiftlichkeit und ben Politikern ben Beitritt gum fatholischen Lehrerverein ber Schweiz, bas Abonnement der ausgezeichnet geleiteten "Schweizer= Schule" und die Werbung fur ben fath. Schulerfalender "Mein Freund". Bergeffen wir nicht, daß fath. Lehrerverein, "Schweizer-Schule" und Schülerkalender ein schönes Stud kathol. Aktion sind. Daß S. S. Seminarbirettor Rogger mit seinem warm pulsierenden Priester= und Lehrerherzen wieber einmal mehr bie Bergenssaiten seiner Buhörer zum vollen Mitschwingen gebracht hatte, bewies der nicht endenwollende Applaus, den seine Ausführungen ernteten.

Da die Zeit schon stark vorgerückt war, lichteten sich die Reihen, als der Freiburger Stadtammann und Universitätsprof. Dr. P. Aeby seinen Vortrag begann: "La protection de la famille et de l'enfant dans le droit civil suisse." Der Red= ner wies einleitend darauf bin, wie die Rechte der Familie und der Familienschutz von der Weltan= schauung und dem Gewissen eines Volkes abhängig seien. Cheliche Treue und gegenseitiges Sichverstehen erleichtern den Chegatten die Mühseligkeiten, die nun einmal in keiner Che fehlen. In den letten Jahren zeigt sich leider immer mehr die Tendenz, unwillkommene Laften abzuschütteln. Die Chescheidungen nehmen in ganz bedenklicher Weise zu, größer ift beren Zahl allerdings bei nichtfatholischen Cheleuten und bei gemischten Ehen. Der Redner fam auf den Schutz des Kindes durch das Zivilgesetz zu sprechen. Schon das Naturgesetz verlangt die Monogamie und die Unauflöslichkeit der Che. Chescheidungen dürften daber nur aus ganz wichtigen Gründen und nur als Ausnahmefälle gerichtlich gesprochen werden, wie im Art. 142 bes 3. G. B. vorgesehen ift. Die

Auffassung von der Heiligkeit und und Unauflös= lichteit der Ehe ist geradezu ein Spiegel der Seele des Bolkes. Als Ratholiken wissen wir, daß die Che von Chriftus selber gesegnet und daher un= auflöslich sein soll. Leider mußte das großangelegte Referat infolge der allzu vorgerückten Zeit eine starke Rürzung erfahren. Das Gebotene war von hohem sittlichen Ernst getragen und fand lebhaften Beifall. Damit schloß der Vorsitzende die gemeinsame Tagung. Ein Trüppchen Lehrer und einige Schulfreunde fämpften die Begehrlichteiten des seine Rechte verlangenden Magens tapfer nieber und hörten die bewegten Ausführungen von Fortbildungslehrer Arnitz, Neuenhof, über "die Zuger Seminarfrage" an. Hochw. Berr Prof. Stampfli, Zug, konnte in dieser Angelegenheit authentische Auskunft geben. H. H. Domberr Meyer, Wohlen, stellte sich als alter Freund des Zuger Seminars vor, der mit seinem ruhigen, überzeugenden Votum für seine Sache Sympathien zu erwerben wußte. Berr Zentralpräsibent Maurer nahm die gemachten Unregungen zur Prüfung durch das Zentralkomitee entgegen und schloß um beinahe halb 12 Uhr die arbeitsreiche Sitzung.

Am Ratholikentag in Luzern

Gebanten und Erinnerungen von Sannes.

Um 8. Sept., also am Saupttag des großen Ratholikentreffens in Luzern, saß der Hannes schon bei Zeiten in einem Extrazug und rollte ber Leuch= tenstadt zu. Go gefroren hab ich schon lange nicht mehr, wie an jenem Morgen, und erft in der schönen Stadt am Gee tauten meine Albern wieder etwas auf. Wenn du in Luzern nicht wärmer wirft, als in der Schweizerischen Bundesbahn, Hannes, hab ich mir gesagt, muß es entweber um dich ober um die katholische Sache schlecht bestellt sein. Ich will's aber gleich verraten: Es ist mir in Luzern ordentlich beiß geworden ums Berg, und manchmal hat's mich gar noch gefroren: so schön und ergreifend war's, was ich erlebt. Ja wahrhaftig, gerade Leuten unserer Zunft tun solche Tage der Begeisterung, des Hochfluges der Ideale not und wohl, uns, die wir mit der einen Sand täglich nach ben Sternen greifen sollten, während die andere das Unfraut und das Mißgewächs der rauhen Wirklichkeit zu reuten hat.

Die Zeitungen unseres Landes haben über die Anlässe und die vielen, vielen Reden so reichlich berichtet, daß es mir nicht einfällt, gar einen "Auszug" aus der Geschichte des Katholikentages zu schreiben, wie man etwa im Geschichtsunterricht Auszüge konstruiert, um eher das Pensum durchzubringen. Nur wenige schlichte Gedanken sind's, die ich der "Schweizer-Schule" anvertraue. Vielleicht

findest du, viellieber Leser, baran Interesse. Wenn nicht, bann set dich nur gleich wieder ans Pult und forrigier weiter! Rote Tinte macht ja auch Bergnügen! Gelt ja?

Eigentlich sollte ich mich schämen, zu gestehen, daß meine Wenigkeit nicht einmal den Fest zug mitmachte. Immer der gleiche Fall, nicht wahr? Die andern, selbstverständlich die and ern sollen aufmarschieren, sich selber aber stellt man, wenn's gut geht, in die Reihe der Zuschauer. Es ist ja auch in unserm Vereinsleben so: Wird man ermuntert, dringend ersucht, herzlich gebeten, meinetwegen dem Rath. Lehrerverein beszutreten oder gar die "Schweizer-Schule" zu abonnieren, macht man es ja akturat auch so: Die andern sollen mitmachen, ganz selbstverständlich. Selber aber ist man stummer Zuschweizer. Warum? Darum! —

Eine Ausrede hätt' ich allerdings noch bereit, die nämlich, daß ich auf der Beranda des Hotels "de la Paix" den Zug beguckte. Man denke sich: das Friedenshotel! Also immerhin nicht dar aller höhern Gedanken! Doch Spaß dei Seite! Wenn sich der Hannes auch allen Ernstes fragte, ob ihm die persönliche Teilnahme am Zug erlassen werden könnte, sagte er sich, es wäre dies wohl auf viele Jahre hinaus die einzige Gelegenheit, einmal das liebe katholische Volk des Schweizerlandes, ich möchte sagen: in seiner Gesamtheit, vorbeiziehen